Werk

Titel: Geistliche, Professoren der Theologie, Missionare aus der evangelichen Kirche Wür...

Ort: Stuttgart

Jahr: 1890

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?720885019_0005|LOG_0045

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

und freiherrlichen Familien Württembergs eine Zeit lang in ihrer Gesamtheit oder doch in einzelnen Gliedern der protestantischen Lehre zugethan gewesen. Daß diese Geschlechter trotzdem heute wieder der katholischen Kirche anhangen, ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Einmal starben viele dieser zum Protestantismus übergetretenen Edelleute kinderlos oder erlosch doch deren männliche Nachkommenschaft in den folgenden Generationen, worauf dann die Güter an die katholisch gebliebenen Zweige der Familie fielen und dadurch dem Protestantismus verloren gingen. Sodann wurde die Nachkommenschaft der zum Protestantismus übergetretenen Edelleute häufig durch die Sendboten der katholischen Kirche dem Protestantismus abwendig gemacht, und der wieder in den Schoß der katholischen Kirche zurückgekehrte Enkel eifriger Protestanten hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als mit Stumpf und Stiel die Lehre seiner Väter in seinen Besitzungen auszurotten. Der Satz: Cujus regio, ejus religio kam ihm hierbei vortrefflich zu statten.

Es ist ein wenig erfreuliches Bild, was in Vorhergehendem entrollt wurde. Ueberall Ansätze zum Guten, leider aber oft genug die Blüte gebrochen, ehe sie Früchte gebracht hat. Große Gebiete, welche der Protestantismus schon gewonnen zu haben glaubte, gingen verloren, so die reichen Besitzungen der Fürstenberg-Oettingen, der katholischen Linien der Hohenlohe und Löwenstein-Wertheim. Ungerecht wäre es aber, wegen dieser Mißerfolge, welche die zum Protestantismus übergetretenen edlen Herren nicht voraussehen konnten, deren Verdienste um die Sache des Protestantismus zu unterschätzen. Die Namen dieser Männer, welche trotz schwerer Verfolgung — Reichsacht, Kerker, Güterverlust und Verbannung — für die Sache der Reformation wirkten und lebten, werden, so lange es eine protestantische Glaubensgemeinschaft giebt, unvergessen in der Erinnerung fortleben. Denn ihre Schuld war es nicht, wenn die von ihnen gesäte Saat keine Früchte trug. Hätten allerdings alle in die Zukunft sehen können, wie der weise Georg von Ehingen, so hätten sie sicherlich, wie dieser, den Fortbestand der evangel. Lehre zu sichern gesucht und, wie dieser, bei dem Schirm und Hort des Protestantismus in Süddeutschland, dem Hause Württemberg, die erbetene Hilfe gefunden.

Geistliche, Professoren der Theologie, Missionare

aus der evangelischen Kirche Württembergs nach ihren Todestagen zusammengestellt.

August.

5. 1835. Christian Gottlob Kern, 43 J. — geb. in Söhnstetten 13. Jan. 1792, S. des Pfrs. Chr. Fried. K. — Studierte in Tübingen zugleich mit seinem älteren Bruder Fried. Heinr., später Prof. der Theol., besuchte von Tübingen aus die Predigten von Pfr. Dann in Oeschingen, die ihm zu großem Segen wurden. 1820 Helfer in Besigheim, 24 Prof. in Schönthal. Durch Brust und Augenleiden genötigt, muß er dieses Amt aufgeben und wird 1829 Pfr. in Dürrmenz-Mühlacker. — Er lieferte Aufsätze in die Tübinger theol. Zeitschrift und in Knapps Christoterpe. Nach seinem Tod erschien ein Jahrgang von Predigten. Lied: „Wie könnt ich sein vergessen." Koch, Gesch. des Kirchenl.

6. 1725. Tobias Köstlin, 46 J. — geb. in Eßlingen 9. März 1679, S. von Cosmann K., Pfr. in Degenfeld, Deizisau, Diak. in Eßlingen, † 1690. — Er sollte zuerst die Handlung erlernen, wurde aber vom Magistrat in Eßlingen in das collegium alumnorum aufgenommen, studiert in Straßburg und Halle, zu Franckes Zeit, wird Mitglied des dortigen collegium orientale biblicum und Mitherausgeber der hebräischen Bibel von Prof. Heinrich Michaelis. 1706 Pfr. in Hochdorf, 1708 in Bönnigheim, wo er stirbt. Sein ältester Sohn ist Cosmann Friedrich K. (November).

10. 1638. Lukas Osiander, d. jüng., 67 J. — geb. in Stuttgart 6. Mai 1571, S. von Lukas O., d. ält., Hofprediger unter Herzog Ludwig (Sept.) und Bruder des Kanzlers Andreas Osiander (April). — 1591 Diak. in Göppingen, 97 Pfr. in Schwieberdingen, 1601 Spez. in Leonberg, 1606 in Schorndorf, 1612 Abt in Bebenhausen, 1616 in Maulbronn, 1619 Spez. in Tübingen, 1620 Kanzler. Er schrieb gegen Jesuiten, Calvinisten, Wiedertäufer, Schwenkfelder. 1636 wurde er von einem fanatischen Soldaten auf der Kanzel mit den Worten angefallen: „Warum predigst Du nicht Gottes Wort?" Osiander wich dem Hieb aus und schleppte den Angreifer bis zum Altar, wo ihn die Weiber packten und übel zurichteten. Osiander und Th. Thumm streiten mit den Theologen in Gießen über die Naturen in Christo und sind die Hauptvertreter der damaligen Streittheologie.

10. 1811. Wilhelm Ludwig Hosch, 61 J. — geb. in Hornberg (damals württemb.) 20. Sept. 1750, S. von Phil. Heinr. H., Diak. später Spez. in Hornberg. — Bekehrte sich in Tübingen in seinem letzten Jahr und schloß sich an den um ein Jahr jüngeren Chr. G. Pregizer (später Stadtpfr. in Heiterbach) an. War Vikar bei seinem Vater in Hornberg, 1781 Pfr. in Gächingen auf der Alb, wo er 20 Jahre im Segen wirkte. 1800 wurde sein Haus von französ. Husaren völlig ausgeplündert. Hosch nahm am Abend seine Harfe und sang: Warum sollt ich mich denn grämen? Noch in demselben Jahr wurde er Pfr. in Aidlingen, wo er einen schweren Stand mit den Separatisten hatte. Lied: „Ich will nicht alle Morgen."

Koch, Gesch. d. K. — Barth, süddeutsche Originalien 1832 u. 36.

10. 1848. Wilhelm Fried. Imm. Hofacker, 43 J. — geb. in Gärtringen 16. Febr. 1805, S. von Karl Fried. H., Pfr., später Stadtpfr. in Stuttgart. — 1833 Diak. in Waiblingen, 1835 Diak. an St. Leonhard in Stuttgart. Er ist der jüngere Bruder von Ludwig H. — Predigtbuch.

W. Hofackers Leben von seinem Sohn Lud. H. 1872.

11. 1729. Ludwig Melchior Fischlin, 57 J. — geb. in Hausen bei Brackenheim 24. Juli 1672. S. des Pfrs. J. Heinr. F. — 1697 Diak. in Nagold, 1703 in Großbottwar, 1707 an St. Leonhard, Hospit.-, Stiftskirche in Stuttgart, 1713 Spez. in Blaubeuren, 1716 in Heidenheim, 1724 Pfr. in Kaltenwesten. Bekannt durch sein Buch: memoria theologorum Wirtembergensium, 2 Teile in 1 Bd. 1709, dazu supplementa. Im I. Teil 100 Theologen, im II. 92. — Neunzig Jahre vorher hatte der Heidelberger Rektor

Melchior Adam herausgegeben: Vitae germanorum theologorum, qui superiori seculo ecclesiam Christi voce scriptisque propagarunt et propugnarunt. 1620.

12. 1551. Paul Speratus (Hoffer) 67 J. — geb. in Röthlen, einem kleinen Ort bei Ellwangen, 13. Dez. 1484. G. Bossert (Bl. für württ. Kirchengesch. 1886) hat überzeugend nachgewiesen, daß er nicht aus der adeligen Familie derer von Spretten in Rottweil abstammt, wie bisher allgemein angenommen wurde. — Er studierte ohne Zweifel zuerst in Freiburg, wo in der Matrikel 1503 ein Paul Offer de Ellwangen steht, dann in Paris und auf italienischen Universitäten. 1516 kommt er vor als Prediger und Dr. in Salzburg, 1518 in Dinkelsbühl, wo er wahrscheinlich mit Luthers Schriften bekannt wurde. Febr. 1519 Domprediger in Würzburg, tritt jetzt für den evang. Glauben ein, ebenso 1520 in Salzburg und Wien. Als ein Mönch zu St. Peter in Wien eine Predigt voll Angriffe gegen den Ehestand hielt, so verteidigte Speratus, der schon verheiratet war, in einer Predigt am 1. Epiph. Sonntag 1522 über Röm. 12, 1 ff. „des ehlichen Standes Ehr und Würdigkeit". 1522 kommt er nach Iglau in Mähren und wird wegen seiner evang. Predigt nach Olmütz ins Verhör beschieden und in den Turm gesetzt. Nach 12 Wochen wird er unverhört entlassen. Ende 1523 kommt er nach Wittenberg, wo er mit Luther den Grund zu einem evangel. Gesangbuch legte, 1524. Unter den 8 Liedern unseres Gesangbuchs sind 3 von Speratus, namentlich das Kernlied: „Es ist das Heil uns kommen her." Auf Luthers Empfehlung beruft ihn der Markgraf Albrecht von Brandenburg und Herzog in Preußen zu seinem Hofprediger nach Königsberg, wo er im Sommer 1524 ankommt. Hier hatte schon bisher der Bischof Georg von Polenz und der Prediger Joh. Briesmann evangelisch gepredigt. Diese zwei in Gemeinschaft mit Speratus und seit 1525 auch mit Joh. Poliander führten nun das Werk der Reformation in Königsberg und im Herzogtum Preußen weiter. Hiezu wurde 1525 eine Kirchenordnung verfaßt, an welcher Speratus wesentlichen Anteil hatte. 1529 wurde er Bischof von Pomesanien am rechten Ufer der unteren Weichsel mit dem Wohnsitz in Marienwerder. In dieser Eigenschaft wirkte er noch 22 Jahre zum Besten der evangel. Kirche im Herzogtum Preußen und starb in Marienwerder. — Durch seine Lieder wurde in ganz Deutschland die Reformation sehr gefördert. Es erschienen von ihm namentlich zwei Liederbüchlein 1527 und 28. Das erste enthält Lieder über die Geburt Christi, über die Apostel und Maria; das andere über den Sonntag, über das Leiden und Sterben des Herrn, Auferstehung, Himmelfahrt und Pfingsten.

Paulus Speratus Leben u. Lieder v. Cosack, Pfr. u. Prof. in Königsberg, 1861. Koch, Gesch. d. K.

13. 1659. Melchior Nikolai, 81 J. — geb. in Schorndorf 14. Dez. 1578, S. eines Ratsherrn. — Wegen Kränklichkeit vom Kl. Blaubeuren heimgeschickt, sollte er Bäcker werden. Durch Freunde ließ sich der Vater bewegen, ihn nach Tübingen zu schicken, wo er durch seinen Fleiß unter 50 Magistern den ersten Platz erlangte. 1603 Diak. in Waiblingen, 1608 Pfr. in Stetten, 1617 Spez. in Marbach, 1619 Prof. theol. und Ephorus in Tübingen, 1625 Abt in Lorch, 1627 in Adelberg. Durch das Restitutionsedikt vertrieben, wurde er 1630 zum zweitenmal Prof. in Tübingen und Spez., 1638 Vizekanzler, 1650 Landprobst. Als zu seiner Zeit Arnds „wahres Christentum" sich verbreitete, wurde diesem Buch von vielen Theologen, besonders von Lukas Osiander, d. jüng., der Vorwurf gemacht, daß die Lehre von der Rechtfertigung zu wenig darin getrieben werde und daß es die Schwärmerei befördere. Dagegen fand es die vollste Anerkennung bei Nikolai, wie auch bei Valentin Andreä. In Tübingen kämpfte Nikolai während des 30jährigen Kriegs mit großem Eifer gegen die Jesuiten. Als einmal ein Jesuit eine Stelle aus einem Kirchenvater gefälscht anführte, soll Nikolai ihm zugerufen haben: mentiris und überführte den Jesuiten seiner Lüge, indem er die Stelle nach dem wirklichen Wortlaut anführte. Darum fehlte es ihm auch nicht an dem Haß der Feinde. Im J. 1636 ging ein bayrischer Offizier mit gezogenem Degen auf ihn los, indem er rief: „Wißt Ihr, wie es die Israeliten den Kananitern gemacht haben?" Der Degen traf die Oberschwelle der Thüre, durch welche Nikolai glücklich entkam. Fischlin, mem. Römer, k. G. v. Württ.

16. 1889. Theodor Christlieb, 56 J. — geb. in Birkenfeld 7. März 1833, S. des Pfrs. Heinrich Chr., spät. Dekans in Ludwigsburg. — 1861 Pastor in London, 65 Stadtpfr. in Friedrichshafen, 68 ord. Prof. und Universitätspred. in Bonn, 70 Dr. theol. (Berlin). Warmer Freund der Mission, fördert dieselbe durch seine Ansprachen und Schriften. „Der Missionsberuf des evangel. Deutschlands" 1875. Mitherausgeber von Warnecks allgemeiner Missionszeitschrift seit 1874. Weckt den Missionssinn unter den Theologen, wirkt mit Erfolg auf Einführung der ärztlichen Mission hin. Besonders hatte ihm die rheinische Mission für seine Teilnahme zu danken. Vorsitzender des deutschen Evangelisations-Vereins seit 1886.

17. 1578. Balthasar Bidembach, 56 J. — geb. in Grünberg in Hessen 1533, S. von Johann B., Vogt in Brackenheim, der mit Herzog Ulrich ins Land gekommen war. Die Familie begleitete unter Ulrichs Nachfolgern hohe Aemter (S. Felix B. im Januar). — Spez. in Blaubeuren, 62 Konsist. und Hofprediger bei Herzog Christoph, 71 Probst in Stuttgart unter Herzog Ludwig. Er war mit Herzog Christoph beim Religionsgespräch in Maulbronn, 1564. Er gab heraus: Kurzer und wahrhaftiger Bericht vom hochlöblichen Leben und seligen Absterben Herzog Christophs, 1570.

18. 1658. J. Joachim Schülin, 70 J. — geb. in Bietigheim 5. März 1588, S. von Joachim Sch., Apotheker und Richter. — 1609 Pfr. in Kirchenkirnberg, 1612 in Malmsheim, 1619 in Urbach, wo er die Gemeinde von den Wiedertäufern reinigte, 1627 Spez. in Cannstatt während der Schrecken des 30jähr. Kriegs. 1638 wurde Schülin und Val. Andreä von Herzog Eberhard III. nach Stuttgart berufen, um in der Schloßkapelle vor dem Hof und den Landständen zu predigen. Schülin wurde darauf Stiftsprediger und Val. Andreä Hofprediger. Schülin gehörte mit Schübel zu den wenigen vertrauten Freunden von Val Andreä, welche in jener Zeit zusammenhielten, um dem Verderben zu steuern. Fischlin, mem. Tholuck, Lebenszeugen.

18. 1841. Jonathan Friedrich Bahnmaier,

67 J. — geb. in Obristenfeld 12. Juli 1774, S. von Joh. Christ. B., Stiftsprediger. — Er durfte von 1798 bis 1802 bei seinem frommen Vater Vikar sein. 1806 Diak. in Marbach, 1810 in Ludwigsburg, 1814 Oberhelfer, 1815 4. Prof. der Theologie, Pädagogik und Homiletik in Tübingen, als Kollege von Chr. Flatt, E. G. Bengel und Steudel, machte sich besonders verdient durch Gründung des Predigerinstituts. Aber schon nach 4 Jahren mußte er seine Stelle verlassen. Als nämlich nach der Ermordung Kotzebues durch Sand eine weitverbreitete Verschwörung vermutet wurde und man auch in Tübingen deshalb Nachforschungen anstellte, hatte Bahnmaier als damaliger Rektor Bericht über die Studenten zu erstatten. Er erklärte, daß unter denselben sich nichts als Abscheu, Bedauern und Verwunderung über das Verbrechen geäußert habe. Hiebei glaubte er jedoch hinzufügen zu sollen, daß auch die Studierenden seit längerer Zeit den weitverbreiteten Abscheu über Kotzebues Gebahren in seiner Geschichte des deutschen Reiches und den frivolen Geist dieses Buches geteilt haben, einen Abscheu, der sie nur ehren könne, der aber keine Spur eines ähnlichen Fanatismus wie bei Sand erkennen lasse. Dieser Bericht wurde dem König vorgelegt, welcher darin die Absicht zu erkennen glaubte, das Schicksal Kotzebues doch als ein verschuldetes darzustellen, und daher dem Rektor seine Mißbilligung in der Stille durch den Minister ausdrücken ließ. Bahnmaier ließ sich nun aber durch ein allzu empfindliches Rechtsgefühl treiben, seine Aeußerung noch einmal zu verteidigen. Diese Erwiderung hatte die Folge, daß Bahnmaier von der Universität entfernt und auf die Stelle eines Dekans in Kirchheim u. T. versetzt wurde (1819). Hier wirkte er 21 Jahre lang mit unermüdeter Thätigkeit. Besonders war ihm die Mission und Bibelverbreitung ein wichtiges Anliegen. Er dichtete manche Lieder für Schul-, Missions-, Investitur- und Kirchweihfeste. Zwei Missionslieder sind: „Was rührt so mächtig Sinn und Herz", „Walte, walte nah und fern". Nach Danns Tod (1837) wurde er Vorsitzender bei der Stuttgarter Predigerkonferenz. Im August 1841 wurde er in der Schule zu Brucken während der Visitation vom Schlage getroffen und starb am folgenden Tag im Stadtpfarrhaus in Owen.

Koch, Gesch. d. K. Weizsäcker, Festprogramm.

23. 1889. Gustav Adolf Süskind, 84 J. — geb. in Tübingen 17. Juni 1805, S. von Friedrich Gottlieb S., Prof. der Theologie, später Direktor des Studienrats. — 1828—30 Vikar bei Dekan Bahnmaier in Kirchheim, welcher ihn in alle Zweige des geistlichen Amtes einleitete. 1836 Pfr. in Thumlingen, 44 in Darmsheim, 64 in Bissingen u. T. — „Amtskalender" von Süskind und Werner in Stammheim, später Köngen, gemeinschaftlich herausgegeben von 1850—73, von Süskind allein bis 1880. Ebenso gaben sie mit einander heraus: Repert. der Kirchengesetze 1861 ff., Armengesetze 1861, Ehegesetze 1854—63, Verwaltungsedikt 1865, Süskind allein das Schulgesetz 1845 und 60. Eine schöne Frucht seiner Predigtthätigkeit ist das Werk, das er in seinen späteren Jahren herausgab: „Die Passionsschule" in 3 Teilen, 1873, 1882 und 1885, ein praktischer Kommentar zur Leidensgeschichte.

24. 1828. Friedrich Köstlin, 79 J. — geb. in Heidenheim 8. Aug. 1749, vierter S. von Cosmann Fried. K., Spez. in Heidenheim, später Oberpfr. in Eßlingen, und Enkel von Tobias K., Stadtpfr. in Bönnigheim. — Mit 14 Jahren ins Stift aufgenommen, 1770 Vikar bei Diak. Klemm in Balingen, 1774 vom Magistrat in Eßlingen zum Pfr. in Möhringen a. F. ernannt, 76 dritter Diak. in Eßlingen, 91 Archidiak., 1820 tit. Stadtpfr. Er wirkte in E. 48 J. und feierte 1824 sein 50jähr. Amtsjubiläum. Neben ihm stand sein jüngerer Bruder Gotthilf K. als zweiter Diak., der 4. Febr. 1809 starb. Man verglich in E. den älteren Bruder mit Paulus, den jüngeren mit Johannes.

Denkblätter zur Amtsjubelfeier von Fr. Köstlin, Stadtpfr. 1824.

25. 1875. Ernst Gottlob Wörner, 44 J. — geb. in Stuttgart 7. Dez. 1829. — 1865 Dozent der Theol. in Zürich, von einem Kreis christlicher Freunde berufen. Die Fakultät empfahl 1873 Wörners Beförderung zum außerordentl. Prof., nachdem auch eine Petition von 78 Geistlichen die Anstellung eines orthodoxen Professors verlangt hatte, fand aber Widerstand bei der Oberbehörde. „Vorträge über die Grundwahrheiten des biblischen Christentums" (1871). Der Brief an die Ebräer (1876). Kirchenbl. 1875.

27. 1567. Valentin Vannius (Wanner) — geb. in Beilstein, wird Cisterzienser Mönch in Maulbronn, 1532 Prediger in Löwenstein, Feuchtwangen, Culmbach, nach Herzog Ulrichs Rückkehr 1535 Pfr. in Beilstein, 37 in Backnang, 38 Hofprediger in Stuttgart, zugleich Gehilfe von E. Schnepf bei der Reformation. Wegen des Interims entlassen, wird er 1550 Stadtpfr. und Spez. in Cannstatt, 58 Prälat in Maulbronn und Generalsuperint. Er ist einer der Theologen, welche Herzog Christof nach Trient schickte (1552).

27. 1888. Joh. Ludwig Völter, 79 J. — geb. in Mezingen 16. Febr. 1809, Schullehrers S. — Als 1839 in Lichtenstern mit der Kinderrettungsanstalt eine Armen-Schullehrer-Anstalt verbunden wurde, so wurde V. Inspektor beider Anstalten. 50 Pfr. in Zuffenhausen. Red. des Süddeutschen Schulboten bis 1871. 1880 pens., stirbt in Stuttgart.

28. 1873. Lud. Fried. Wilhelm Hoffmann, 67 J. — geb. in Leonberg 30. Okt. 1806. S. des Amtsbürgermeisters Gottlieb Wilh. H., des Gründers von Kornthal. — 1834 Diak. in Winnenden, 39 Insp. der Missionsanstalt in Basel. Unter ihm neuer Aufschwung der Mission daheim und draußen. Ostindien, das schon 1834 in Angriff genommen worden, wird ernstlicher ins Auge gefaßt, 1844 die Voranstalt gegründet, 1846 die Mission in China begonnen. „Eilf Jahre in der Mission" (1853). 1850 Ephorus in Tübingen mit der Berechtigung zu Vorlesungen. 1852 vierter Hof- und Domprediger in Berlin. 53 Generalsuperint. der Kurmark und Direktor des Provinz-Konsist. in Brandenburg. Erhält den Auftrag, das alte Dom-Alumneum zu erneuern und gründet so das Dom-Kandidatenstift, das er als Ephorus leitet. 54 Mitglied des Staatsrats und Domherr von Brandenburg. 71 erster Hof- und Domprediger mit dem Titel Oberhofprediger. Drei größere Predigtsammlungen: Ruf zum Herrn (8 Bde.). Die Haustafel (3 Bde.). Ein Jahr der Gnade in Jesu Christo (2 Bde.). Seine Ansichten über Deutschlands Beruf legte er in verschiedenen Schriften

nieder: Weihnachtsgruß an alles deutsche Volk vom Einsiedler aus der Höhe (1855). Posaune Deutschlands an alles deutsche Volk vom Einsiedler aus der Höhe. Deutschland einst und jetzt im Lichte des Reiches Gottes (1868). „Deutschland", eine Zeitschrift von 1871—72. Kirchenbl. 1873 u. 74.

29. 1768. Joh. Georg Becherer, 61 J. — geb. in Waiblingen 30. Sept. 1707. — In Tübingen wurde ihm sein Altersgenosse Steinhofer der Führer zum Herrn. Durch die Vorlesungen des Repetenten Jer. Fried. Reuß über 1. Joh.-Brief wurde er in seinem Glauben befestigt. Als Jer. Fr. Reuß Hofprediger und Konsistorialrat in Kopenhagen wurde, begleitete ihn Becherer 1732 dorthin, leistete ihm viele Dienste und studierte noch etwas Medizin. Nach 3jähr. Aufenthalt in Kopenhagen kehrte er zurück, hielt sich noch in Herrnhut auf und kam 1736 wieder nach Württemberg. 1739 Stadtpfr. in Dornhan. Dort verfaßte er eine Schrift gegen die in Herrnhut vorgetragene Lehre von der Dreieinigkeit (1748). Sie gehörte zu den bedeutendsten und dabei gemäßigtsten Schriften in dem damaligen Streit mit den Herrnhutern. 1752 Spez. in Nürtingen, 56 in Tuttlingen. Von hier unterhielt er einen Briefwechsel mit dem auf Hohentwiel gefangenen Oberst Rieger, welcher durch den Garnisonsprediger Dettinger vermittelt wurde. Chr.-B. 1832.

31. 1815. Karl Friedrich Harttmann, 72 J. — geb. in Klein-Adelberg 4. Jan. 1743, S. von Georg Heinrich H., Forstverwalter der Klöster Adelberg und Lorch. — Er und sein Jugendfreund Chr. Gottlieb Kraft aus Herrenberg zogen ihre geistliche Nahrung aus Bengels Schriften und aus dem persönlichen Verkehr mit Oetinger, damals Spez. in Herrenberg. Harttmann wurde Vikar in Oeschelbronn, Kraft in Thailfingen. Hier als nächste Nachbarn arbeiteten sie mit einander und gaben den Psalter, später das Neue Testament mit Anmerkungen heraus. Kraft starb früher als Pfr. in Onstmettingen 1771. Harttmann wurde 1774 Akademieprediger und Prof. der Karlsschule auf der Solitude und verkehrte von hier mit Flattich in Münchingen. 1775 zog er mit der Akademie nach Stuttgart. 1777 Pfr. in Illingen, 81 in Kornwestheim als Hahns Nachfolger, 93 Spez. in Blaubeuren, 95 in Neuffen, wo er mit den Gemeinschaften in der Nachbarschaft (Hülben, Dettingen u. a.) in Verbindung trat. 1803 Spez. in Lauffen. Der zu seiner Zeit hereinbrechende Unglaube ging ihm sehr zu Herzen. Namentlich beklagte er die Einführung des Gesangbuchs 1791 und der Liturgie 1809. So ließ er sich 1812 zur Ruhe setzen. Er starb in Tübingen bei seiner Tochter, der Gattin von Prof. E. G. Bengel. Sein Predigtbuch ist noch im Gebrauch. Ebenso seine Beichtreden, Leichen-, Passions-, Hochzeits-, Katechismus-, Ernte-, Antritts- und Abschiedspredigten. Sein Leben, von s. Sohn, Prof. in Maulbronn, beschrieben, erschien 1861 von Pfr. Ehmann. Koch, Gesch. d. K.

Zur Reformationsgeschichte von Ravensburg.

Von G. Bossert.

Der leider ziemlich schwer zu entziffernde Nachlaß Keims, welcher seine wertvollen Auszüge aus dem Briefwechsel der Reformatoren in der Simlerschen Sammlung der Wasserkirche zu Zürich enthält, giebt die Möglichkeit, die Darstellung Hafners in seinen beiden Schriften „Die evang. Kirche in Ravensburg" (Ravensburg 1884) und „Geschichte der Stadt Ravensburg" (Ravensburg, Dorn. 1887) zu ergänzen.

Hafner nimmt an, daß jener Kuntz, der schon 1544 das Evangelium gepredigt habe, Willing gewesen sei. Allein aus dem Brief Blarers an Butzer vom 18. Sept. 1544 ergiebt sich, daß Konstanzer gemeint ist. Denn Blarer schreibt hier: In Ravensburg wird das Evangelium mit allgemeinem Beifall von einem kürzlich berufenen Helfer gepredigt und niemand zweifelt, Christus werde daselbst herrschen. Damit stimmt auch die Klage des Abts Gerwig Blarer von Weingarten, welche gegen die Helfer gerichtet, welche die neue Lehre predigen. Willing war damals noch gar nicht befähigt, das Evangelium zu predigen, und hieß nicht Konrad, sondern Johannes (Hafner ev. K. 50). Die evangel. Richtung in Ravensburg erfreute sich der Gunst des kaiserlichen Landvogts Hans Wilhelm von Laubenberg zu Wageck, der deswegen im Sommer 1545 beseitigt wurde, aber nach seiner Beurlaubung Blarer in Konstanz aufsuchte. Dieser nennt ihn in einem Brief an Butzer vom 18. Juli 1545 einen redlichen Edelmann. An seine Stelle trat nun Georg Gienger, der Vizekanzler Ferdinands.

Ueber Konstanzer und seine Wirksamkeit müssen ungünstige Gerüchte auch in evangel. Kreisen verbreitet gewesen sein. Denn Haller schreibt an Bullinger am 20. Nov. 1545: In Ravensburg ist alles in Verwirrung. Der Prediger, ein gewisser Konrad, ist zwar fleißig und eifrig für Christum, wenn nur die Ehrbarkeit seines Lebens seiner Lehre entspräche. Ich habe aber gehört, der Mann sei weinsüchtig und ganz der Vergnügungssucht ergeben. Daß dieses Gerücht falsch war, ergiebt sich daraus, daß Konstanzer am 20. Dez. 1545 eine gute Stelle in Weißenburg angeboten werden sollte, als Franz Konrad von Sickingen dort reformieren wollte.

Es war nicht genug, daß Gerwig Blarer am 4. März 1545 persönlich gegen Konstanzer und seinen Genossen vor dem Rat klagte und am 1. Juni Graf Hugo von Montfort und Hans Philipp Schad im Namen Kaiser Karls und König Ferdinands persönlich die Entfernung der beiden Helfer verlangten. Auch die bischöfliche Kurie ruhte nicht. Der Bischof von Konstanz lud Konstanzer nach Radolfszell vor. Der Rat aber legte Fürbitte für ihn ein. Am 1. Febr. 1546 schickte der Generalvikar Mag. Andr. Ammann den Pedellen Jörg Fießle mit einem Monitorium an den Pfarrer, er solle ihm den Helfer überantworten. Der Pfarrer, der durch den bisherigen Gang der Dinge gewitzigt war und wußte, daß der Rat nicht mit sich spassen ließ, erklärte, er werde es ohne Befehl des Bürgermeisters und Rats nicht thun. Darauf begab sich der Pedell zum Bürgermeister auf das Rathaus, dieser brachte es vor den Rat. Der Pedell erhielt die Antwort, „mein gnädiger Herr von Konstanz wäre dieser Sache halb wohl stillgestanden." Der Rat werde weder durch den Pfarrer noch durch einen andern Konstanzer an die Kurie ausliefern. Der Pedell erhielt sein Monitorium wieder mit und mußte unverrichteter Dinge abziehen. In der ersten Hälfte des März aber wurde Konstanzer, während er von Hause